

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 394

Artikel: I May Destroy You : von Michaela Coel
Autor: Ehrat, Noemi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Serie I May Destroy You zeigt in zwölf Episoden die Folgen einer Vergewaltigung auf. Und diese betreffen plötzlich nicht mehr nur Protagonistin Arabella, sondern auch ihr Umfeld. Michaela Coel gelingt damit die Meisterleistung, ein sensibles Thema klug anzugehen.

I May Destroy You heisst Michaela Coels neueste Kreation. Den Namen darf man wortwörtlich nehmen, denn die Serie geht unter die Haut – auch wenn bis zum Schluss nicht klar ist, wer hier wen zu zerstören vermag. Die zwölf rund dreissigminütigen Episoden drehen sich um die aufstrebende Autorin Arabella (Michaela Coel). Nach einer durchgefeierten Nacht, die in einem Blackout und einer vagen Erinnerung an einen sexuellen Übergriff endet, macht sie sich auf die Suche nach dem Täter. Somit wäre die Handlung rasch zusammengefasst. Doch was die Serie so brillant macht, ist ihre Vielschichtigkeit, die sich nach und nach offenbart.

Sie weiss, was sie will

Die ersten paar Minuten von I May Destroy You geben gleich den Takt der gesamten Serie vor. Die Szene zeigt ein unordentliches Zimmer, darin ein Bett, ein Pult, an der Wand kleben zahlreiche Zettel. Doch dann zoomt die Kamera langsam raus, und plötzlich ist man im italienischen Ostia, wo Arabella mit ihrem Liebhaber Biagio auf ihr Taxi zum Flughafen wartet. Ihr Gespräch dreht sich ums Rauchen, um Kokain, Pizza und wann sie sich wiedersehen werden. Arabella weiss zu leben, weiss, was sie will, wie sie es bekommt. In Italien ist sie auf Kosten ihres Verlags – unter dem Vorwand, sich dort aufs Schreiben zu fokussieren.

Denn eigentlich müsste Arabella an ihrem zweiten Roman arbeiten. Will heissen, sie sollte das Manuskript bereits eingereicht haben. Als Arabella von Italien nach London zurückkehrt und der

Druck ihres Verlags steigt, wird auch noch aus einer dem Plan nach durchgearbeiteten Nacht eine durchgefeierte Nacht. Sie, die Feiern und Drogenkonsum gewohnt ist, verliert plötzlich das Bewusstsein, wacht mit einer Platzwunde am Kopf auf. Nach einem katastrophalen Treffen mit dem Verlag verliert sie zudem die Orientierung,

parallele Ereignisse, teilweise Rückblicke auf Vergangenes.

Das Tempo der Serie folgt denn auch diesen unterschiedlichen Handlungssträngen und ist mal rasant, mal innehaltend. Die Spannung geht dabei bis zum Schluss nie verloren, denn mit jeder Szene werden neue Informationen offengelegt, die das bisher Ge-

VON MICHAELA COEL

I MAY DESTROY YOU



weiss nicht mehr, wie sie nach Hause kommt. Fortan wird Arabella von Blackouts und Flashbacks heimgesucht. Sie, die als Stimme ihrer Generation gefeiert wird – ausgerechnet ihr scheint von einem Tag auf den anderen alles zu entgleiten. Doch die erste Episode ist bloss ein kleiner Kratzer an der Oberfläche, verglichen mit dem, was noch folgen wird. Denn die Serie kickt weitere Handlungsstränge an, teilweise

zeigte wieder in neues Licht rücken. Zudem ist die Serie von einem fantastischen Soundtrack unterlegt, der gleich als Inspiration für die eigene Party-Playlist dienen könnte – Daft Punks «Something About Us» sticht in der Serie besonders prominent heraus, doch es ist die Bandbreite an jungen, Schwarzen britischen Musiker*innen, die der Serie ihre eigene Identität verleiht.

Bald stellt sich heraus, dass Arabella nicht die Einzige in ihrem Bekanntenkreis ist, die einen sexuellen Übergriff erlebt hat. Wenig später macht etwa ihr schwuler Freund Kwame (Paapa Essiedu) eine gewaltvolle Erfahrung bei einem Date. Doch anders als Arabella wird Kwame von der Polizei nicht ernst genommen, als er Anzeige erstatten will. Die einzige Angabe, die er über den Täter hat, ist dessen Grindr-Name, «Horny Man 808». Das bringt ihm bloss ein Stirnrunzeln ein.

Arabellas Vergewaltigung ist dabei der Stein, der alles ins Rollen bringt – plötzlich hinterfragt Arabellas beste Freundin Terry (Weruche Opia) etwa die Motive der beiden Männer, mit denen sie einen Dreier hatte, als sie Arabella in Italien besuchte. War das etwa im Vorhinein abgesprochen? Doch es wäre falsch, die Serie auf die Erkundung von einvernehmlichem Sex zu reduzieren. Denn hier geht es auch um Freundschaften, um Macht, um Intimität und um Rassismus und Homophobie. Die Serie zeigt, wie Intersektionalität filmisch erfolgreich und überzeugend umgesetzt werden kann.

Intimität der Millennials

Unterdessen beginnen Arabella, Terry und Kwame, sich und ihre Motive gegenseitig zu hinterfragen. Arabella schliesst Kwame an einer Party mit einem anderen Mann in ihrem Schlafzimmer ein, Terry sagt einem gemeinsamen Freund am verhängnisvollen Abend, dass er die zugehörnte Arabella getrost alleine lassen könne, und Kwame hat Sex mit einer Frau, ohne ihr zu sagen, dass er eigentlich schwul ist.

Showrunnerin Coel erkundet gekonnt die Frage nach Verantwortung und Moral und leuchtet dabei die grauen Bereiche unbarm-

herzig genau aus. Einerseits untersucht die Serie damit, inwiefern selbst Ungesagtes ungeahnte Konsequenzen haben kann. Andererseits ist plötzlich nicht mehr so eindeutig, wo einvernehmlicher Spass endet und wo Missbrauch beginnt; selbst das eigene Empfinden kann sich durch neue Informationen im Nachhinein noch ändern.

All diese Narrative weiss Coel geschickt zu einem grossen Ganzen zu verweben, ohne dabei das Auge fürs Detail zu verlieren. Denn das teilweise ziemlich düstere Drama dreht sich nicht ausschliesslich um Schwarzes Trauma, sondern ist auch immer wieder humorvoll und handelt im Herzen von der tiefen Freundschaft, die Arabella, Terry und Kwame verbindet. «Your birth is my birth, your death is my death», wie Arabella und Terry sich immer wieder gegenseitig vorsagen. Dies erlaubt es den Charakteren, dreidimensional und authentisch zu wirken, anstatt bloss als *plot devices* zu fungieren.

So zeigt die Serie nicht nur, wie die drei ihr Leben als Millennials zu navigieren versuchen, sondern im Speziellen auch, wie schwierig es sein kann, Menschen an sich ranzulassen und wahre Intimität zuzulassen. Bei einem seiner vielen Grindr-Hookups sagt Kwame beispielsweise plötzlich, er wolle einfach nur umarmt werden. Und als er später mit dem selben Typen in einer Kunstgalerie ist, von seinem Mobiltelefon aufblickt und fragt «Wo waren wir?», antwortet dieser schlicht: «Hier.»

In einer Schlüsselszene erklärt Arabellas Therapeutin: «Sie haben eine Vorstellung von einem Selbst, und dann gibt es eine Grenze. Gefährliche Dinge, dunkle Dinge, alles, was Ihrer wahrgenommenen Realität widerspricht oder sie bedroht, bleibt dahinter.» Dies helfe, die eigenen Schuldgefühle und

Selbstvorwürfe zu meiden. Und sie trenne Gut von Schlecht, Freund von Feind.

Neue Geschichten

Gegen Ende der Serie löst sich das Rätsel um die Klebezettel in Arabellas Zimmer auf. Arabella arrangierte ihren Roman in Zettelform neu, um ihn endlich fertigstellen zu können. Zur Auflösung der eigenen Geschichte plant sie, ihren Vergewaltiger zu konfrontieren. I May Destroy You offeriert drei verschiedene mögliche Ausgänge (von Rachefantasien bis zu einvernehmlichem Sex), um dann unerwartet doch anders zu enden.

Coel ist kein unbekannter Name – ihr Talent konnte sie bereits in der von ihr kreierten Sitcom Chewing Gum oder zuletzt in der Netflix-Serie Black Earth Rising unter Beweis stellen. Es ist nicht unpassend, dass sie in I May Destroy You als Arabella die Stimme ihrer Generation gleich selbst spielt; scheint sie doch die Vorreiterin einer neuen Generation von Filmschaffenden zu sein.

I May Destroy You trägt denn auch unverkennbar Coels Handschrift, hat sie doch sowohl das Drehbuch geschrieben und Regie geführt als auch die Hauptrolle verkörpert. Mit dieser erfrischend innovativen und brillant klugen Serie hat sie bereits nachhaltig Eindruck in der Filmwelt und darüber hinaus hinterlassen (selbst wenn die Golden-Globes-Jury sie sträflich ignorierte) und es 2020 etwa auf die «Time Magazine»-Liste der 100 einflussreichsten Leute geschafft. Man darf auf jeden Fall gespannt sein, welche Projekte sie zukünftig anpacken wird. **Noemi Ehrat**